

Königsberger Hartung'sche Zeitung.

Eigene Drahtberichte der Königsberger Hartung'schen Zeitung.

Deutsches Reich.

Der Brief des Kronprinzen.

Berlin, 21. Oktober.

Aus der Veröffentlichung der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ war zu entnehmen, daß das Blatt Grund habe, den Vorwurf abzulehnen, es hätte der Öffentlichkeit wider Wunsch und Willen des Kronprinzen von dessen Stellungnahme in der braunschweigischen Frage Mitteilung gemacht. Die „Vossische Zeitung“ unterstreicht diese Ansicht, indem sie heute Abend schreibt: Wie wir erfahren, ist in der Tat der Brief des Kronprinzen an den Reichskanzler einem Vertreter des Blattes zum Zwecke der Veröffentlichung zugangen, nur daß der Kronprinz unliebsam überträgt war, daß sich die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ nicht auf eine Inhaltsangabe beschränken, sondern einzelne Sätze im Wortlaut und in Anführungszeichen wiedergaben. Daß der Kronprinz in dem Schreiben vom 17. Oktober sein Bedauern über die Veröffentlichung ausgedrückt hat, wird, obwohl es das alldeutsche Blatt als nicht wahrscheinlich bezeichnet, sicherlich richtig sein. Nur bedarf dieses Bedauern einer anderen Auslegung, als wie aus der Mitteilung der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ herausgesehen werden konnte.

Berlin, 21. Oktober. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Die von verschiedenen Seiten gebrachte Meldung, das Fernbleiben des deutschen Kronprinzen von der Leipziger Feier hänge mit dem Brief zusammen, den der Kronprinz in der braunschweigischen Frage an den Reichskanzler gerichtet hatte, sei völlig unrichtig. Eine Teilnahme des Kronprinzen an den Festlichkeiten sei niemals ins Auge gefaßt gewesen. Mit Ausnahme der jüdischen Prinzen hätten deutsche Prinzen überhaupt der Feier nur beigewohnt, wenn ihnen die Vertretung des betreffenden Landesfürsten übertragen gewesen sei.

Berlin, 21. Oktober. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfahren haben will, soll eine Disziplinäruntersuchung darüber im Gange sein, auf welchem Wege der Brief des Kronprinzen an den Reichskanzler an die Öffentlichkeit gelangt ist. Eine Bestätigung dieser Nachricht war, wie das Blatt selbst hinzusetzt, bisher noch nicht zu erlangen.

Die Landtagswahlen in Baden.

Karlsruhe, 21. Oktober. (Originalmeldung.) Bis 10 Uhr lagen endgültige Resultate fast gar nicht vor. In dem besonders unstrittigen Wahlkreis Kastell-Stadt, bisher Dr. Vogel (Fortschritt. Vpt.), wurde der im Widerspruch mit der Parteileitung aufgestellte liberalnationalistische Kandidat Niederbühl, für den das Zentrum bereits im ersten Wahlgang stimmte, gewählt. In dem sozialdemokratischen Wahlkreis Mannheim I wurde der Sozialdemokrat Geiß wiedergewählt.

Karlsruhe, 21. Oktober. Bis 11 Uhr sind gewählt: 4 Zentrum, 1 Bund der Landwirte, 7 Sozialdemokraten, 6 Nationalliberale, 1 Fortschrittler, 1 Liberaler und 1 Konservativer. Elf Stichwahlen sind erforderlich. U. a. sind gewählt der nationalliberale Führer Rebmann und die Sozialdemokraten Kolb und Frank.

Jungdeutschland-Tagung.

Berlin, 21. Oktober.

Heute Nachmittag begann im Eichenhofsaal des Rheinold die Tagung der Bundesleitung des Jungdeutschlandbundes unter Vorsitz des Generaladjutants Freiherrn von der Goltz.

Teilnehmer waren unter anderem Erzellenz von Bissing, Erzellenz Freiherr von Sedendorf, Erzellenz von Borries, Oberbürgermeister Dominikus als Schriftführer, Generalmajor Franz von Wendeljohn als Schatzmeister, Erzellenz Dornburg, Erzellenz von Möller, ferner Vertreter des Kultusministers, des Kriegsministeriums, und je ein Vertreter Bayerns, Sachsens, Württembergs und Badens. Nach Eintritt in die Tagesordnung hielt Generalmajor Jung einen längeren Vortrag über die Entwicklung des Bundes. Darin führte er im wesentlichen aus: Der Jungdeutschlandbund ist in der Abicht entstanden, ein Mitbewerber der in Preußen ins Leben gerufenen, staatlich geförderten Jugendpflege zu sein, um mit dieser an der Erhaltung der heranwachsenden Jugend zu arbeiten, und in den anderen Bundesstaaten, in denen eine solche staatlich geförderte Jugendpflege noch nicht ins Leben gerufen ist, an deren Stelle zu treten. Zu dieser werbenden Tätigkeit kommt die vereinigte Tätigkeit in Vertretung gemeinsamer Interessen der in Betracht kommenden Vereine und die ergänzende Tätigkeit, die schwächeren Vereinigungen zu unterstützen und, wo nötig, Neugründungen ins Leben zu rufen. Für die örtlichen Vertrauensmänner bietet sich ein reiches Arbeitsfeld durch Verben fördernder Personalitäten, Aufklärung über die hohe Bewertung der Körperausbildung der Jugendlichen, Anregung zur Schaffung von Spielplätzen, Bade- und Schwimmanlagen, sowie Einrichtung von Verammlungs- und Unterhaltungsstätten. Die Turnplatzungsplätze usw. sollten für die Wanderabteilungen mehr als wie bisher ausgenutzt werden; seitens des Kriegsministeriums ist besonders darauf hingewiesen worden, daß sich dieser Aufenthalt besonders billig gestaltet. Um mit dem Jünglingsvereinen in jeder Konfession einträchtig arbeiten zu können, ist es unbedingt erforderlich, auf die religiösen Pflichten der Jugend bei Ansehen der Lebungen gebührend Rücksicht zu nehmen. Zwischen der Bundesleitung und dem Ausschuss der Deutschen Turnerschaft besteht das beste Einvernehmen. Eine der wesentlichsten Aufgaben für den Jungdeutschlandbund ist, die auf nationalen Boden stehenden Arbeiterverbände für seine Bestrebungen zu gewinnen, und es ist zu hoffen, daß immer mehr Jugendliche der Sozialdemokratie abspenstig gemacht werden. Die ganze Jugendbewegung steht und fällt mit der Führerfrage. Nur wenn es gelingt, ein tüchtiges und hingebungsbereites Führerkorps zu gewinnen, wird die Entwicklung des Bundes von Dauer und Nutzen sein. Schließlich teilte der Redner mit, daß der Kriegsminister in einem Schreiben seine Sympathie mit den Bestrebungen des Bundes ausgesprochen und Förderung seiner Ziele zugesagt habe.

An den Vortrag des Generalmajors Jung knüpfte sich eine längere Diskussion, in der den Richtlinien des Vortrages zugestimmt und die geeigneten Wege zur Erreichung der gesteckten Ziele des Bundes erörtert wurden. Darauf wurde die Versammlung auf morgen Vormittag vertagt.

Trauerfeier für die Opfer des „L 2“.

Berlin, 21. Oktober. Zu der Trauerfeier für die mit dem Marine-Luftschiff „L 2“ Verunglückten wird noch berichtet: Vor der Kirche fanden sich kurz vor 12 Uhr ein, der Kronprinz und die Kronprinzessin, sowie die Prinzen Eitel Friedrich, Adalbert, August

Wilhelm, Oskar und Joachim. Unter Glockengeläute erschien um 12 Uhr der Kaiser, in der Admiralsuniform und die Kaiserin. Der Kaiser begrüßte zunächst den Großadmiral von Tirpitz und sodann den alten Grafen Zeppelin, welcher in Manenuniform erschienen war. Er sprach längere Zeit mit beiden Herren. Sodann begrüßte der Kaiser die Kronprinzessin, den Kronprinzen und seine anderen Söhne. Die Majestäten nahmen darauf in der rechten Seitenloge der Kirche Platz. Die Feier begann mit dem Gesang „Jesus, meine Zuversicht“. Alsdann hielten der evangelische und der katholische Garnisonspfarrer Ansprachen. Gesang schloß die Feier. Nach dem Garnisonskirchhof setzte sich dann der Trauerzug in Bewegung, voran die Leichenparade, dann die Leichenwagen mit sieben Särgen.

Berlin, 21. Oktober. Beim Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Großadmiral von Tirpitz, ist folgendes Beileidsgramm eingegangen:

„Wien, 20. Oktober. Mit dieser Grausamkeit wurde die erschütternde Nachricht von der Explosion des Marineluftschiffes „L 2“ zur Kenntnis genommen. Innige Teilnahme erfüllt die ganze Armee, um so mehr, als das tüchtige Element nicht nur das Luftschiff gänzlich zum Opfer forderte, sondern auch das tenere Leben vieler tüchtiger Kriegsmarinerden unbarmherzig vernichtet hat. Ich beehre mich, bei diesem nenerlichen, so betäubendem Anlasse der verbündeten deutschen Kriegsmarine mein und des kaiserlichen und königlichen Heeres aufrichtig gefühltes Beileid zu diesem schwerem Verlust auszudrücken. — Kropatin, Feldzeugmeister.“

Sodann ließen der Kaiser und die Kaiserin die Leichenwagen an sich vorbeiziehen und kehrten darauf in das königliche Schloß zurück. Hinter den Leichenwagen schritten die Angehörigen der Verunglückten und die übrige Trauerversammlung. Auf dem Garnisonskirchhof war die Gruft mit Tannengrün ausgelegt. Kraftfahrer senkten die Särge in die Gruft, und Artillerie und Infanterie feuerten Salut.

Eine neue Denkschrift über die Anstiehlungspolitik.

wird nach der „Deutschen Tageszeitung“ dem preußischen Landtag im kommenden Winter zum ersten Male zugehen. Bei der Beratung des Beschäftigungsgesetzes im Frühjahr 1912 hatte der Landtag ausdrücklich den Wunsch geäußert, alljährlich in Form einer Denkschrift Rechenschaft über die Ausführung des Gesetzes zu erhalten. Auf Grund dieses Beschlusses wird ähnlich wie über die Arbeiten der Anstiehlungskommission Bericht erstattet werden über die getroffenen Maßnahmen zur Stärkung des Deutstums in der Nord- und Ostmark, für die der Landtag 100 Millionen Mark bewilligt hat.

Schärfere Zollkontrolle an der deutsch-russischen Grenze.

Petersburg, 21. Oktober. Das russische Finanzministerium hat beschlossen, die Zollrevision an der deutsch-russischen Grenze zu verschärfen. Aus diesem Grunde sollen die Züge einen längeren Aufenthalt an den Grenzstationen, namentlich aber in Wirbalken, nehmen. Da das Verkehrsministerium aus technischen Gründen sich diesem Beschluß nicht fügen konnte, sollen die Reisenden bereits unterwegs im Wagon einer Gepäckprüfung unterworfen werden.

Die erste internationale Tuberkulosekonferenz.

beginnt Mittwoch im Abgeordnetenhaus. Die Einleitung zu der großen Konferenz bildet die auf Veranlassung des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose einberufene Tagung der Fürsorgestellen für Lungentranke, die unter Vorsitz des Geheimrats Prof. Dr. Gaffky-Berlin tagen wird. Hierbei werden Hofrat Prof. Dr. Ferdinand Weyl-München und Oberregierungsrat Dr. Dertel-Chemnitz sprechen.

Zur Leipziger Gedenkfeier.

Dresden, 21. Oktober. Auf die vom König von Sachsen in die Sonderreise Oesterreichs, Rußlands und Schwedens am Nachmittag des 18. Oktober gerichteten Telegramme gingen nachfolgende telegraphische Antworten ein:

Der Kaiser von Oesterreich sandte folgendes Telegramm: Tief bewegt ob der von Dir freundlichst an mich gerichteten Worte und des Gedankens, daß Du mir an dem heutigen bedeutungsreichen Tage in sinniger Weise zu widmen die besondere Liebeshuldigung hattest, bitte ich Dich, meinen wärmsten und innigsten Dank sowohl hierfür als auch für die von Dir mir und meiner Armee funktgenanten Wünsche entgegenzunehmen, welche meiner Behrmdacht zu einer erhabenden Genugung gereichte, bei dieser glänzenden stets unvergänglich bleibenden Feier vertreten gewesen zu sein und damit nicht nur der glorieichen Erinnerung an jene Heiden, die vor einem Jahrhundert unvergängliche Vorbeeren an ihre Reiben knüpfen, rühmende Ehrung zu sollen, sondern auch jenen gefühlten Ausdruck zu verleihen, von welchen ich und meine Armee für die verbündeten Fürsten Deutschlands und dessen Heer befehlt sind. Franz Joseph.

Das Telegramm des Kaisers von Rußland lautet: Ich bin tief gerührt durch die herzlichen Gefühle, die Euer Majestät mir ausdrückten anlässlich der Jahrhundertfeier der rühmreichen Schlacht von Leipzig und der Einweihung unserer Kirche. Ich bitte Sie, den Ausdruck meines aufrichtigen Dankes für den warmen Empfang entgegenzunehmen, den Sie dem Großfürsten Nikoll und dem Vertreter meines Heeres zu bereiten die Güte hatten. — Ich ergreife diese Gelegenheit, um meinerseits Euer Majestät die freundlichsten Wünsche zu übermitteln, die ich für die Gesundheit und Ihr Glück wie auch für die Wohlfahrt Ihres schönen Sachsenlandes hege. Nikolauß.

Der König von Schweden telegraphierte: Euer Majestät danke ich gerührt für die liebeswürdigen so warm empfundenen Worte. Es war mir eine besondere Freude, meinen Sohn sowie auch die Vertreter meiner Armee zu der heutigen bedeutungsvollen hundertjährigen Erinnerungsfier entenden zu können. — Für die freundlichsten Wünsche für meine Genesung möchte ich noch meinen besonderen Dank hinzufügen. Gustav.

Washington, 21. Oktober. Die hiesige deutsche Kolonie beug den Gedentag der Völkerrschlacht bei Leipzig mit einer erhabenden Feier. Auch in Philadelphia wurde der Tag von den Deutsch-Amerikanern festlich begangen.

Kleine politische Meldungen.

Korff, 21. Oktober. Der deutsche Konsul Sophos Möller ist heute nach langem Krankenlager gestorben. Der Verstorbene war Vorhänger der Korfför Bank.

Leipzig, 21. Oktober. Der am 20. und 21. Oktober tagende Vorstand des Reichsverbandes deutscher Städte beschloß, sich an der Weltausstellung in San Francisco nicht zu beteiligen.

Konstantinopel, 21. Oktober. Oberst Tuschowski, der als Reformier der Artillerie in türkischen Diensten stand, starb gestern auf einer Inspektionsreise durch Thrazien in Adrianopel an Schlaganfall. Tuschowski zog sich beim Rückzug nach Uleburg ein schweres Herzleiden zu, das wohl unmittelbar die Ursache für sein Hinscheiden war. Der Verstorbene ist ein geborener Oestreiche.

Ausland.

Ein Auswanderungsgesetz für Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Oktober.

Die Regierung brachte im Abgeordnetenhaus einen Entwurf eines Auswanderungsgesetzes ein, welcher die Auswanderung einer eingehenden Regelung unterwirft, insbesondere die Auswanderung verbietet, die die einheimische Wehrkraft schädigt und den Wäddenhandel begünstigt. Ferner werden Bestimmungen gegen gewinnstüchtige Auswanderungspropaganda geschaffen und die Werbetätigkeit einer scharfen Polizeikontrolle unterstellt. Endlich soll durch die Ausgestaltung der inländischen Arbeitsvermittlung der Auswanderung entgegengearbeitet werden.

Wien, 21. Oktober. Die Polizei schloß das Reisebureau „Universal“ und verhaftete den Leiter. Das Bureau stand in Verbindung mit Auswanderungsagenten im Auslande und hatte auch die anschließliche Vertretung der in Oesterreich nicht zugelassenen Uranium-Ship-Company Rotterdam. Das Bureau brachte mehrfach ungarische Wehrpflichtige in Gummimänteln und anderen Verkleidungen, in denen sie als harmlose Reisende erschienen, in Automobilen über die Grenze.

Berlin, Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Wien: In den Auswanderbüros des Norddeutschen Lloyd hat im Anschluß an die Affäre der Canadian-Pazifik eine Haussuchung stattgefunden, die belastendes Material ergeben haben soll.

Monarchistischer Putschversuch in Portugal.

Berlin, 21. Oktober.

Die hiesige portugiesische Gesandtschaft teilt auf Grund einer ihm von ihrer Regierung zugegangenen Depesche folgendes mit:

Während der letzten Nacht haben die Monarchisten versucht, eine Umsturzbeuwegung in Lissabon ins Werk zu setzen. Trotz umfassender Vorbereitungen haben sie nichts ausrichten können. Nur einige Trupps von Zivilisten zeigten sich, leisteten jedoch keinen Widerstand. Einige Telegraphenlinien und eine Eisenbahnlinie wurden unterbrochen. Es gab kein Opfer und keinen sonstigen Schaden. Man hat es fertig gebracht, einen Gefangenen von Wichtigkeit zu befreien; aber er ist schon wieder ergriffen worden. Kein Teil der Armee oder Marine nahm an diesem Umsturzversuch teil. Die Regierung kannte die Verschwörung bis in die Einzelheiten hinein und wird die Hauptschuldigen bestrafen. Keiner der Verschwörer hat den ihm zugewiesenen Platz eingenommen. Das ganze Land ist ruhig. Dieses Vorkommnis wird sein Leben nicht stören, und wird die Bedeutungslosigkeit der Feinde der Republik noch klarer hervortreten lassen.

Lissabon, 21. Oktober.

Die Unruhen begannen heute damit, daß an verschiedenen Punkten der Stadt die Polizeiwachen und Wachen der republikanischen Garde angegriffen wurden. Zahlreiche Angreifer wurden verhaftet, andere flüchteten. Ebenso wurde eine Anzahl Personen, die sich in einem Stickeratelier in der Nähe des Zivilgefängnisses versammelt hatte, nach kurzem Widerstande verhaftet. Man glaubt, daß sie Vorbereitungen für die Befreiung der Gefangenen aus dem Linoeiro-Gefängnis getroffen hatten. Ein politischer Gefangener wurde aus der Polizeiwache Camio novo befreit, die Regierung war vorbereitet und scheint die Lage zu beherrschen.

Vom Balkan.

Sofia, 21. Oktober. Die Wiederbesetzung des westlichen Thrazien vollzieht sich etappenweise und in voller Ruhe. Die muslimanische Bevölkerung, die geflüchtet war, kehrt in die Heimat zurück. Die bulgarischen Truppen dürften heute Mostanlä erreichen.

Saag, 21. Oktober. Dem „Nieuwe Courant“ zufolge, hat die Regierung den Artillerieoberst de Keer und den Infanteriemajor Thomson aussersehen, um die Organisierung der albanischen Gendarmerie in die Wege zu leiten.

London, 21. Oktober. „Westminster Gazette“ schreibt: Wir können den Stimmungswechsel in der Balkanfrage erkennen, wenn wir die fast völlige Gleichgültigkeit, mit der Oesterreich-Ungarns einseitige Intervention in Belgrad aufgenommen wurde, mit den erregten Protesten vor ein paar Monaten vergleichen, als Oesterreich eine ähnliche Aktion im Skutarifall plante. Diesmal sprach niemand von einer Kriegsgefahr zwischen Oesterreich und Rußland. Die Panlawischen Rußlands geben kein Lebenszeichen von sich. Frankreich allein scheint sich wegen der Serben und Griechen zu beunruhigen, aber schließlich legt Oesterreich nur die Entscheidung der Mächte betreffend Albanien durch. Wenn seine Intervention Erfolg hat, haben wir anderen kein Recht zur Klage.

Munition für Albanien.

Wien, 21. Oktober. Die albanische Korrespondenz meldet aus Skutari: Von montenegrinischer Seite wird das Gerücht verbreitet, eine montenegrinische Kommission habe am 18. Oktober auf dem Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Adelsberg“ vor Antivari 400 nach Valona bestimmte Kisten mit Patronen entdeckt, die von zwei Oesterreichischen Unteroffizieren begleitet wurden. Das Gerücht ist insofern unrichtig, daß diese Oesterreichischen Unteroffiziere nach Skutari zum Oesterreichisch-ungarischen Detachement sich begaben und mit dem Munitionstransport nichts zu tun hatten. Der Munitionstransport ist eine private Lieferung einer Wiener Firma und unanfechtbar, da sich Albanien in keinem Zustande des Krieges befindet.

Die Erkrankung der Königin von Portugal.

München, 21. Oktober.

Ueber das Befinden der Gemahlin des ehemaligen Königs von Portugal wurde heute Mittag 1.30 Uhr der nachstehende Bericht ausgegeben:

Der König von Portugal und seine Gemahlin verließen am 21. Ok-